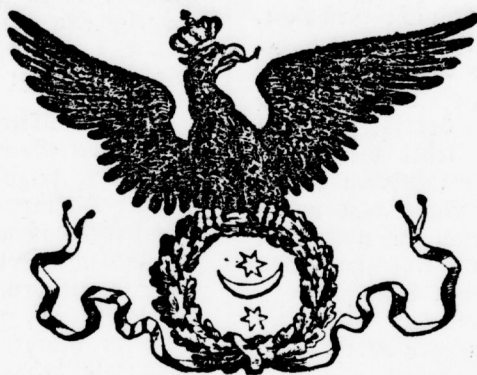


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition  
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers  
(bei Schwetschke) zu richten.

N<sup>o</sup> 242.

Halle, Freitag den 16. October  
Hierzu eine Beilage.

1846.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. October. Se. Königl. Hoheit der  
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-  
Strelitz, und der General-Major und Kommandeur der  
2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldersee,  
von Wien hier angekommen.

In der mehrfach besprochenen Tendenz-Untersuchung  
gegen Herrn Superintendenten Schmutter aus Sonnenburg,  
ist von dem Consistorium der Provinz Brandenburg jetzt  
eine eigenthümliche Entscheidung gefällt worden. Das Con-  
sistorium will nämlich vorläufig noch von einer förmlichen  
Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Schmutter absehen,  
läßt dagegen ein Verfahren wider ihn eintreten, das bis-  
her noch nicht eingeschlagen sein dürfte. Es sendet ihm  
nämlich in einem Rescripte ein kritisches, seine bisherige  
Amtsthätigkeit in den schärfsten Ausdrücken zergliederndes  
Straferkenntniß. In der Hoffnung auf die Wirkung, die  
sich dadurch bei ihm einstellen und eine völlige Umwandlung  
seines Wesens hervorrufen werde, bewilligt ihm das Con-  
sistorium noch ein Probejahr, in dem er Beweise seiner  
Umkehr zu einem normalmäßigen Verhalten beizubringen  
hat, während dessen er zugleich unter besondere Aufsicht  
gestellt sein wird und die Verpflichtung hat, das Concept  
der von ihm gehaltenen Predigten, wenigstens monatlich  
einmal, an das Consistorium einzusenden.

Breslau, d. 6. October. Wie verlautet, haben die  
betreffenden Gerichtsbehörden von höherer Stelle die Wei-  
sung erhalten, alle den Kindern, welche aus einer Verbin-  
dung erzeugt sind, die von einem Kongeschen Geistlichen  
abgeschlossen worden ist, Vormünder zu bestellen, weil alle  
derartigen Verbindungen vor dem Gesetz als außerehelich  
betrachtet und daher auch alle so erzeugten Kinder als unehelich  
angesehen werden müssen. Denn da die Kongesche Sekte  
nicht einmal die gesetzliche Duldung, geschweige denn An-  
erkennung im Staate erhalten hat, geht auch selbstredend

den Prädikanten der Sekte der Charakter von Geistlichen,  
nach dem Sinne des Gesetzes, ab. Alle geistlichen Hand-  
lungen, welche daher ein solcher Prädikant vornimmt, sind  
ungefährlich, und, in wiefern ihre Gültigkeit von der Ge-  
sehtlichkeit abhängt, auch ungültig. Dies ist aber der Fall  
bei der Ehe. Nach unserm preuß. Landrecht sind nur die-  
jenigen Ehen gültig, welche von einem Geistlichen einer im  
Staate anerkannten oder geduldeten Kirchengesellschaft ab-  
geschlossen worden sind. (Schl. Kirchenbl.)

Dresden, d. 5. October. Hr. Tysowski's Schick-  
sal hat sich sehr verdüstert. Nicht allein die Ausichten  
auf seine Freilassung und Auswanderung nach Amerika sind  
verschunden, sondern es geht selbst die Rede, daß das  
sächsische Cabinet in eine Lage gebracht sei, wo es die dem  
Flüchtlinge zugesagte Freistätte weder länger gewähren,  
noch selbst seine Auslieferung verweigern könne. So viel  
ist jedenfalls gewiß, daß der Krakauer Diktator in engstem  
Gewahrsame sitzt und die bisherige Freiheit der Bewegung  
innerhalb der Festungsmauern ganz aufgehört hat. Da  
eine Flucht vom Königstein beinahe an die Unmöglichkeit  
grenzt, so scheint Sicherheit eben nicht der Zweck dieser  
bei Staatsgefangenen ungewöhnlichen Strenge zu sein.

Riel, d. 8. Oct. Gestern Nachmittag fand hier eine  
Privatbesprechung Statt, zu welcher sich eine große Anzahl  
Holsteinischer Abgeordneten und eine Reihe anderer Män-  
ner, die sich besonders für die öffentlichen Angelegenheiten  
interessiren, zusammengefunden hatten. Man wollte sich  
darüber verständigen, was bei der gegenwärtigen Lage un-  
serer Verhältnisse und bei dem nahe bevorstehenden Zu-  
sammentreten der Schleswigschen Stände-Versammlung von  
Holstein aus am passendsten geschehen könne, d. h. ob und  
in welchem Sinne die Holsteiner sich durch Petitionen an  
die Schleswigsche Stände-Versammlung wenden sollten.  
Die einstimmige Meinung aller Anwesenden ging dahin, daß  
man aus ganz Holstein Adressen an die Schleswigsche  
Stände-Versammlung schicken müsse, in welchen man dieselbe

auffordert, unter den jetzigen Verhältnissen, mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß unser Volk in den Besitz fester Garantien für die Sicherstellung des Rechtszustandes, und für die Ausscheldung alles dessen, was dem Verhältniß einer reinen Personal-Union mit Dänemark nicht entspricht, gelange, d. h., daß an die Stelle unserer getrennten beratenden Provinzialstände eine wirkliche Verfassung, eine gemeinschaftliche Schleswig-Holsteinische Stände-Versammlung mit entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung und mit Steuerbewilligungsrecht trete. Ueber die Frage, ob die Schleswiger Stände-Versammlung außerdem aufgefördert werden sollte, für die Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund thätig zu sein, konnte man sich noch nicht ganz verständigen. Darüber freilich waren Alle einig, daß die Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund für eine gedeihliche Entwicklung unserer gemeinsamen politischen Verhältnisse sehr wünschenswerth sei; dagegen aber fanden es Manche unpassend, daß der Impuls hierzu von dem Herzogthum Holstein ausgehe; vielmehr meinte man, Schleswig müsse frei aus eigenem Antrieb seinen Wunsch, dem Deutschen Bund anzugehören, aussprechen. Dann erst werde es sich für die Deutschen Bundesglieder geziemen, nach Kräften Schleswig in einem solchen Bestreben zu unterstützen. Die letztere Ansicht blieb die überwiegende und somit wird die Adresse an die Schleswiger nicht direct auf den Anschluß Schleswigs an den Bund, sondern nur auf eine Schleswig-Holsteinische Verfassung gerichtet sein. Einige der Anwesenden übernahmen es, nach den in der Versammlung laut gewordenen Ansichten eine Petition zu entwerfen und in den verschiedenen Distrikten Holsteins zu verbreiten.

Unter den augenblicklich hier anwesenden Fremden bemerkte man in diesen Tagen den Haus-Archivar des Großherzogs von Oldenburg, der, wie man erfährt, beauftragt sein soll, von einigen hier befindlichen, die Schleswig-Holsteinische Erbfolgefrage betreffenden Documenten eine Abschrift zu besorgen. — Man hegt hier die bestimmte Erwartung, daß es in der königl. Eröffnung an die Schleswigschen Stände an milden und huldvollen Versicherungen und namentlich an der wiederholten Erklärung nicht fehlen werde, daß Se. Majestät die Rechte des Herzogthums auf keine Weise anzutasten beabsichtige. Auch will man wissen, es werde darin die bestimmte Versicherung gegeben, es solle keiner von den der Schleswigschen Stände-Versammlung vorzuliegenden und von ihr demnächst zu beratenden Gesetz-Entwürfen zum Gesetz erhoben werden, bevor er nicht auch der nächsten Holsteinischen Stände-Versammlung zur Berathung vorgelegt worden. Ueber die nicht gehaltene Dörflicher Versammlung sind, wie man versichert, 4 Berichte höhern Orts eingegangen, worunter 2 eine einfache Darstellung der vorgekommenen Thatsachen, 2 aber unter Andern eine sehr reichliche Nomenclatur enthalten sollen.

**Von der Elbe, d. 9. October.** Die letzte Aeußerung der gemeinschaftlichen Operationen, welche die drei nordischen Großmächte in Folge des polnischen Aufstandes unternommen haben, wird eine Collectivnote an die Kabinette von Paris und London sein, worin sie den von dort her gemachten Anfragen eine categorische Antwort ertheilen. Diese Antwort dürfte sich indeß über kein anderes Ereigniß verbreiten, als über die Besetzung der Republik Krakau, da dieselbe allein die Wiener Verträge in Betracht kommen. Was in Galizien, was in Posen, was in Russisch-Polen vorgegangen, gehört der inneren Politik der betreffenden

Staaten an, und darüber Rechenschaft zu fordern, ist keine fremde Regierung befugt. Wohlunterrichtete versichern, daß die Note so abgefaßt sei, um die konstitutionellen Mächte, deren Interesse ohnedies dermalen durch Spanien und Amerika abforbirt werde, in einer Weise zu befriedigen, daß man die polnische Frage wieder für eine geraume Zeit als erledigt ansehen könne.

**Vom Rhein, d. 8. October.** Oeffentliche Blätter bringen die Nachricht, daß die preussische Regierung gegen den neuen belgisch-holländischen Handelsvertrag bei dem Haager Kabinette Reklamationen mit der Erklärung eingelegt habe, daß man sich, wenn die an Belgien gewährten, die deutsche Industrie benachtheiligenden Begünstigungen nicht in gleichem Maße auch auf den Zollverein ausgedehnt würden, genöthigt sehe, Gegenmaßregeln in Anwendung zu bringen. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß vor der Hand keine derartige Drohung laut wurde, daß dagegen Unterhandlungen im Gange sind, die, in sofern man der niederländischen Regierung bezüglich der Abschaffung oder Herabsetzung der Rheinzölle einigermaßen willfahrt, zu einem guten Ziele führen können. In Bezug auf letzteren Umstand hat das Haager Kabinet schon vor längerer Zeit eine Circulärnote an sämtliche Rheinufer-Staaten erlassen, die übrigens bis heute noch nicht von allen betreffenden Regierungen beantwortet ist.

### Schweiz.

Bulletin zum Berner Verfassungsfreund Nr. 239. Genf, d. 8. October um 11 Uhr. Der Sieg ist unser! Die Genfer Finanzaristokratie ist gebrochen. Gestern wurde in Genf der Kampf des Geldes gegen das Volkstheben gefochten. Die Regierung hatte alles, was das Geld geben kann, Kartätschen, Feuerschlünde und Soldner; das Volk hatte nichts als seinen Muth und sein Recht; und das Volk hat glänzend gesiegt. Drei Stunden lang beschossen diese frommen Herren ihr verrathenes Volk mit Kartätschen, um es auf den rechten Weg zurückzuführen, allein es war ihnen nicht verheißen, ihren frommen Zweck zu erreichen. (Sie eröffneten das Feuer, während man ihre Antwort auf einen Vermittelungsversuch erwartete.) Der junge Löwe von St. Gervais hat die Schweiz gerettet, die Schweiz soll ihm dankbar dafür sein. Wir haben nur 2 Tödtte und 5 Verwundete; unsere Feinde sollen allein im Spital gegen 50 Verwundete haben. Unser am schwersten Verwundeter ist ein Oltener, Namens Müller; er hat einen Schuß durch beide Beine. Unser Stadttheil wurde zugleich von der Westseite vom Bataillon Mercier angegriffen; wir wurden aber leicht mit ihnen fertig. In der letzten Nacht haben wir in alle vier Brücken Lücken gebrannt, ohne vom Feind im geringsten gestört zu werden. Heute Morgen fand auf der andern Seite, auf dem Moslard, eine Volksversammlung statt, in Folge welcher die Regierung ihre Demission eingab und ihre Autorität dem Kommunalrath übertrug. St. Gervais bleibt unter den Waffen; wir wollen nicht, daß die Leute, die sich klüglich während des Kampfes zur Seite stellten, jetzt unsere Arbeit exploitiren.

Nach einem Brief aus Lausanne sollen in Genf über 1000 Kanonenschüsse ergangen und das schöne Quartier des Bergues ungeheuer beschädigt worden sein. Unter den schwer Verwundeten der Regierungstruppen soll sich Herr Oberst Chateaubieug befinden.

Br  
gungen  
Kirchen  
reichlich  
erhielte  
marsch  
Die öst  
wässern  
oder in  
Legatio  
tei ha  
geln di  
legten  
heftige  
len be  
seine  
nach ei  
räch.  
fügung  
Kom  
wender  
Einhu  
im G  
später  
davon  
werde.  
E  
sen die  
Refor  
sichtel  
ges v  
dinal  
genhei  
Papst  
tragen  
wohl  
welch  
tigt i  
ihre  
ist, m  
keinen  
dies  
erke  
die  
lauter  
Gra  
durch  
Ordn  
theilu  
Ort  
tellan  
Civill  
litair  
(aus  
aus  
todt



## Italien.

Briefe aus Livorno vom 1. d. M. sprechen von Bewegungen der österreichischen Truppen gegen die Grenze des Kirchenstaates, von bedeutenden Verstärkungen, die die österreichischen Garnisonen von Ferrara und Commachio täglich erhielten und von einer Inspections-Reise, die der Feldmarschall Radetzky selbst in diesen Festungen machte. — Die österreichische Escadre kreuzte noch immer in den Gewässern von Ragusa, und hielt sich bereit, nach Ancona oder irgend einem andern Punkt der adriatischen Küste, der Legationen oder Marken zu segeln. Die rückschreitende Partei hat sich mit der österr. verbunden, um den Maafregeln des Papstes Hemmnisse in den Weg zu legen. Im letzten Geh. Consistorium hatte Cardinal Gizzi einen sehr heftigen Streit mit der aus den gregorianischen Cardinälen bestehenden Opposition. Hierüber unwillig reichte er seine Entlassung als Staatssekretair ein, nahm sie jedoch nach einer langen Unterredung mit dem Papste wieder zurück. Die zu Bologna bestehende Commission zur Unterstützung der Amnestirten hat den Advokaten Martinelli nach Rom geschickt, um sich beim Papste für diejenigen zu verwenden, welche zu den Banden von 1843 gehörten und die, Einhundert an der Zahl, noch immer im Gefängnisse oder im Exil schmachten. Man schmeichelt sich, daß der Papst später die Amnestie vervollständigen und auch die bis jetzt davon ausgeschlossenen Militairs und Beamten begnadigen werde.

Seit dem Amnestie-Defret hört man in Italien zuweilen die Besorgniß aussprechen, Pius IX. dürfte in seinen Reformen wie Kaiser Joseph II. etwas zu rasch und rücksichtslos verfahren. Diese Besorgniß wird aber keineswegs von Männern getheilt, welche den Charakter des Cardinals Mastai Ferretti seit Jahren kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben. Die reformirenden Maßregeln des Papstes werden das Gepräge der Weisheit und Mäßigung tragen und eben deshalb nicht so rasch erfolgen, wie Viele wohl wünschen mögen. Bei den mannigfachen Concessionen, welche das Volk der Romagna zu verlangen wohl berechtigt ist, wird man die Gegenpartei, die zwar nicht durch ihre Zahl, doch durch Stellung und Reichthum bedeutend ist, möglichst schonen. Bis jetzt hat dieselbe auch wahrlich keinen Grund, sich so entrüstet zu gebärden, wie man dies hier und da zum öffentlichen Aergerniß wahrnimmt.

## Niederlande.

Aus dem Haag, d. 6. October. Heute fand die erste Fahrt auf der Eisenbahn von hier nach Delft statt; die Fahrt währte 11 Minuten 55 Sekunden.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 8. October. Die Nachrichten aus Irland lauten noch immer ungünstig. In Castleconnell, in der Grafschaft Limerick, war am letzten Sonntag das Volk durch die Noth so aufgeregert, daß es Angriffe gegen die Ordnung haltenden Polizeimannschaften machte. Eine Abtheilung des 88sten Regiments, welche zufällig durch den Ort auf dem Wege nach Cork zog, um dort nach dem mitteländischen Meere eingeschifft zu werden, wurde von den Civilbehörden zum Beistand aufgefordert. Indeß das Militair gerieth mit der Polizeimannschaft selbst in Streit (aus welchem Grunde ist noch unbekannt), und ein Mann aus dem Volke, ein Soldat und ein Polizeibeamter blieben todt auf dem Plage.

Es sind Befehle ergangen, die Kanonenthürme, welche sich längs der Küste zwischen Hastings und Salford befinden, man zählt deren an 40, die längst zu Wohnungen von Küstenwächtern und deren Familien eingerichtet sind, wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben. Ein jeder solcher Thurm erhält auf seiner Spitze eine auf einer Kugel sich drehende Kanone.

## Vermischtes.

— Berlin. Die Probefahrten auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn haben Vielen eine große Freude gewährt, Manchen aber auch eine unerwartete Störung gemacht. Es hat nämlich, wie uns berichtet wird, auf den Zwischenstationen ein solcher Andrang von Personen ohne Billette stattgefunden, daß die mit Billetten nicht Platz finden konnten, und auf verschiedenen Stationen, wo sie abgestiegen waren, zurückbleiben mußten. Namentlich hat dies bei dem am 10. und 11. Oct. von Boitzenburg zurückkehrenden Zügen stattgefunden. Da auch einzelne Damen auf diese Art von den Ihrigen getrennt wurden, so ist für diese die Unannehmlichkeit allerdings etwas ernstlicher geworden. Hoffentlich wird Sorge getragen sein, daß alle auf solche Art ohne Verschulden Zurückgebliebenen möglichst schnell auf der Bahn hierher befördert werden.

— Bei Apolda ist der Theil der Thüringer Eisenbahn, welcher vom 1. Dezember d. J. befahren werden sollte, und gerade an einer der gefährlichsten Stellen, wo der 70 Fuß hohe Damm einen Morast durchschneidet, eingestürzt. Der Damm war noch nicht in seiner ganzen Höhe vollendet. Die Dorfzeitung, welche den Vorfall meldet, weist dabei auf die Nothwendigkeit einer strengen Polizeiaufsicht der Eisenbahnen hin.

— Am Abend des 5. d. M. ereignete sich im Gasthof zum Köhli in Marthalen, im Canton Zürich, folgender unglücklicher Vorfall: In dem Gasthofs befanden sich einige Gäste. Als einer von denselben noch mehr »Sauer« (gährenden Wein) verlangte, erklärte dieser, er wage es nicht mehr, in den Keller zu gehen, denn die Ausdünstung des Sauerseis sei zu stark. Ein anwesender Käufer Sp. glaubte es wagen zu dürfen, noch in den Keller hinunter zu gehen. Zwei andere Gäste, die Lehrer G. und E., folgten dem Käufer bis auf die Treppe, wo sie bald hörten, daß Käufer Sp. den Hahn eines Fasses gedreht, daß aber der Wein aus dem Faß in den Keller hinausströmte. Als die beiden Lehrer sich hierauf in den Keller hinunter begaben, fanden sie Sp. besinnungslos am Boden liegen. Der eine von den beiden Lehrern, E., fiel auch bald besinnungslos zu Boden, während es dem Andern gelang, sich noch aus dem Keller zu flüchten und Hülfe herbeizurufen. Schnell eilte der Wirth in den Keller, aber auch diesem wurde das gleiche Schicksal zu Theil, wie dem Käufer und dem Lehrer E. Hierauf wurde im Dorfe Lärm gemacht und es eilten schnell Leute zur Hülfe herbei. Nach großer Anstrengung gelang es, die benannten Personen aus dem Keller zu retten. Unter diesen befand sich auch die Tochter des Wirths, von welcher man nicht weiß, wie sie in den Keller gekommen ist. Während es durch angewendete ärztliche Hülfe gelang, die drei Männer wieder ins Leben zurückzurufen — blieben dagegen bei der Tochter alle diesfälligen Versuche leider erfolglos: dieselbe war im Keller erstickt!

## Bekanntmachungen.

### Edictal-Citation.

Es werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche

1) die Obligation vom 19. April 1839 über 47 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., der verehelichten Müller Kittler, Johanne Marie Clara verehel. gewesene Schulze geb. Traeger zu Wünschendorf bei Lauchstädt, eingetragen für die vier Geschwister Hauch zu Helfta auf 2 1/2 Acker Land an der Gemeinde in daffiger Flur;

2) die Obligation vom 30. April 1811 über 100 Thlr. Convent.-Species, der vermittelten Bergmusikus Frißsche, Dorothee Louise geb. Zinner, unter Beitritt des Getreidehändlers Friedrich Barth und des Gastwirths Johann Gottlieb Höbel zu Wimmelburg, für die Frau Friedensrichter Eggert hier selbst auf 2 Acker Land am Catharinenholze und 2 Acker Land an der Kohlenstraße eingetragen;

3) die Obligation vom 29. Mai 1805 über 75 Thlr. Cour. des Bergmanns Samuel Zinke zu Siegelrode für die verehelicht gewesene Marie Christiane Magdalene Trautmann geb. Gräse-mann und deren Ehemann Einwohner Trautmann zu Siebigerode auf das Zinke'sche Wohnhaus nebst Zubehör und 1 Acker Land eingetragen;

4) die Obligation vom 1. September 1837 nebst annectierten Hypothekenschein und Cession vom 27. September 1839 über 150 Thlr. Cour. des Bergmanns Friedrich Strauß zu Schmalzerode, für die Frau Oberlandesgerichts-Räthin Frisch, Caroline geb. Freudel zu Raumburg, vorher für den Rathmann Traugott Wilhelm Beinert hier auf das Wohnhaus Nr. 9 zu Schmalzerode und mehrere Acker eingetragen,

zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, diese ihre Ansprüche im Termine

den 25. Januar 1847 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Winkler in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte, wozu die Herren Justiz-Commissarien Giseke, Keil und Bindewald vorgeschlagen werden, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Documente durch Erkenntniß werden amortisirt, und jeder Inhaber seiner Ansprüche daran wird für verlustig erklärt werden.

Eisleben, den 23. Sept. 1846.

**Königl. Land- und Stadtgericht.**

# Volks-Kalender für 1847,

sowie verschiedene andere Kalender sind stets zu haben in der Buchhandlung von  
**Ed. Anton in Halle.**

### Bekanntmachung.

Veränderungshalber hört das gegenwärtige Pachtverhältniß des hiesigen sogenannten Kplischen- oder Vorwerks-Bachhauses mit dem Schlusse des gegenwärtigen Jahres auf.

Die anderweitige Verpachtung desselben auf sechs nacheinander folgende Jahre ist deshalb beschloffen und diesfalliger Verpachtungstermin auf

den 13. November cr.

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathshause anberaumt worden, wo die Verpachtungsbedingungen täglich früh von 8 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Jedermanns Einsicht bereit liegen.

Zahlungs- und dispositionsfähige Pachtlustige laden wir zur Abgabe ihrer Gebote für diesen Termin ein und bemerken, daß Nachgebote nicht angenommen werden.

Sangerhausen, den 1. Oct. 1846.

**Der Magistrat.**

Das Winterhalbjahr beginnt an der Lateinischen Hauptschule Montag den 19. October. Neu aufzunehmende Schüler bitte ich Freitag den 16. October bei mir anzumelden. Die Prüfung derselben wird Sonnabend den 17. October Vormittags um 8 Uhr veranstaltet. Eckstein.

Alle Sorten Glacé-Handschuhe, waschleberne und Winterhandschuhe eigener Fabrik, empfiehlt zu den billigsten Preisen  
F. Kempfe, gr. Ulrichstr. Nr. 24.

### Windmühlen-Pacht.

Die Windmühle in Zscherben, mit guter Mahllage, 2 Mahl- und 1 Graupengang, ist unter den billigsten Bedingungen anderweit von jetzt ab auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Rittergute.

Sonntag den 18. October ladet zum Kelterfest und Ball ergebenst ein  
F. Walther in Seeburg.

### Feldschlößchen.

Sonntag, Montag und Dienstag ladet zur Kirmes ergebenst ein  
Weise.

So eben verließ die Presse und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

**Das heilige Land**  
und die angrenzenden Landschaften.

In anschaulichen Schilderungen dargestellt

von  
**Ferdinand Wäfler,**  
Diatonus zu Freiburg a. d. Unstrat.  
13 Bogen. kl. 8. geh. 1/2 Thlr.  
Merseburg, den 10. October 1846.  
**Louis Garcke.**

**Neue Astrachan-Erbfen** empfing  
Carl Brodtkorb.

**Geraer Bierpech** (auch Glaspech genannt) empfiehlt im Ganzen wie Einzelnen  
Carl Brodtkorb.

**Groß'sche Rheumatismus-Ableiter,**

welche gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Leidendenschmerz, Gliederreißen, sowie auch Harthörigkeit dienen, empfiehlt à Stück 10 und 15 Sgr.

**A. Rohland,** kl. Steinstr. Nr. 212.

**Englisches Schnell-Tintenpulver**

für Stahl- und Gänsefedern, welches sogleich eine schöne schwarze Tinte liefert, die nicht erbleicht und nicht schimmelt, à Paß zu 1—1 1/4 Quart 5 Sgr. bei  
**A. Rohland.**

### Gesangunterricht.

Anmeldungen zu meinem Unterrichte im Elementargefange und in der höheren Gesangkunst erbitte ich mir wo möglich in der Stunde von 1 bis 2 Uhr.  
Gustav Nauenburg.

### Schulversäumnis-Tabellen

nach neuester Vorschrift der Königl. Regierung sind zu haben in der Steindruckerei von A. Rieg in Raumburg, kleine Jakobsstraße Nr. 281.

**Beilage**



Freitag, den 16. October 1846.

**Deutschland.**

**Köln, den 10. October. (K. Z.)** Die Nachricht von einer bevorstehenden Umgestaltung des preussischen Postwesens bestätigt sich durch die erste Nummer der seit dem 1. d. M. erscheinenden „Amtsblätter des Königl. Post-Departements.“ Dieses Blatt, das in Art des Justiz-Ministerial-Blattes, der Regierungs-Amtsblätter etc. erscheint, tritt nicht allein die Stelle der bisher von dem Königl. General-Postamte erlassenen Circular-Verordnungen, sondern wird auch die bisher ganz fehlende Personal-Chronik sämtlicher Postbeamten, so wie Notizen über das Transportwesen im Allgemeinen etc., enthalten. In der ersten Nummer dieses Amtsblattes ist bei Gelegenheit einer Verfügung über Druck-Materialien direct angedeutet, daß die bisherige namentliche Escortirungsweise aufgehoben, und daß Aenderungen in der Erhebung des gegenwärtig noch so hohen Scheingeldes, so wie im Extrapostzwange eintreten werden und zwar bereits im ersten Quartale des nächsten Jahres. Zur Eröffnung der speciellen Vorarbeiten scheint man nur die Ankunft des neuen Chefs des Postwesens abzuwarten.

**Vermischtes.**

— Entdeckung wilder Kartoffelarten. Die Kartoffelkrankheit breitet sich in Amerika ebenso aus, wie in Europa, und hat dort den natürlichen Wunsch geweckt, die wildwachsende Kartoffel aufzufinden, um mit ihr den Saamen zu erneuern, aber bis jetzt hat man sie umsonst gesucht. Dagegen scheint ein deutscher Geolog, Namens Gesner, auf Prince Edwards Inseln (in der Bay von Neufundland) zwei neue Arten essbarer Knollenpflanzen gefunden zu haben, welche vielleicht die Kartoffel ersetzen könnten. Herr A. Gesner hat dem Sekretair der Königl. Ackerbaugesellschaft jener Insel geschrieben, daß er sich bei seiner geologischen Untersuchung der Insel alle Mühe gegeben habe, die essbaren Wurzeln zu entdecken, von denen früher die Indianer gelebt hätten. Mit Hülfe von zwei intelligenten Micmac-Indianern, fand er zwei Arten mehlt haltender Knollen, die ihrem Aussehen nach so viel versprechen, als die wilden Kartoffeln, welche Sir W. Raleigh aus Virginien nach Irland brachte und von denen unsere Kartoffel abstammt. Er verspricht, sobald seine gegenwärtigen Geschäfte vollbracht seien, seine Untersuchung fortzusetzen, nimmt sich vor, inzwischen Proben der Knollen an Ackerbaugesellschaften in Nordamerika und England zu schicken, und hat schon einige Landbesitzer auf Prince Edwards-Insel in den Stand gesetzt, Versuche damit zu machen.

**Explosirende Baumwolle.**

Leipzig, d. 14. Oct. (D. A. Z.) Die in den vorigen Nummern mitgetheilten Versuche mit explosiver Baumwolle haben im Verlaufe derselben gezeigt, daß durch das angegebene Verfahren in Herstellung eines Products, welches, durch den Funken entzündet, vollkommen gasförmig wird, die natürliche Grenze eines Maximums der explosirenden Kraft derselben erreicht war, soweit es dabei auf die

chemische Constitution ankam. Anders verhielt es sich in mechanischer Hinsicht und Ausführung der Ladungen. Es hat sich als unerlässlich, um stets gleichartige Schußlinien zu bezwecken, herausgestellt, daß die präparirte und getrocknete Schießwolle von allen ungleichartigen Theilen, namentlich den Knoten, die sich durch die Behandlung bilden, befreit werden müsse. Diese Bedingung ist aber durch das für technische Anwendung derselben übliche Krempeln leicht zu erfüllen. Eine besondere Sorgfalt muß darauf verwendet werden, die Baumwolle, nachdem man sie aus dem Gemische der Schwefelsäure und Salpetersäure genommen hat, vollkommen auszuwaschen; für größere Mengen scheint es nothwendig, vielleicht Tage lang fließendes Wasser hindurchströmen zu lassen, und es schien bei einigen Versuchen nützlich zu sein, den letzten Auswaschwässern einige Tropfen Ammoniak hinzuzusetzen. Das Trocknen darf nicht bei einer 50 Grad Cels. überschreitenden Temperatur geschehen, denn bei 100 Grad entzündeten sich die Präparate einige Male, als größere Mengen auf einmal getrocknet wurden. Die Explosionen in nicht geschlossenen Räumen sind aber viel weniger gefährlich als die des Schießpulvers, weil dieselben nicht so plötzlich sind, sondern sich mehr allmählig zeigen als bei jenem. Es ist ferner zu empfehlen, beim Eintauchen in das Säuregemisch nicht zu große Mengen auf einmal anzuwenden, weil hierdurch die Erhitzung der Flüssigkeit leicht so weit steigen kann, daß die ganze Masse verfohlt. In Betreff der Ladungsmethoden sind noch zu wenig Erfahrungen gemacht, um für den besten Erfolg der Schüsse etwas angeben zu können. Dagegen ist es wichtig, zu bemerken, daß bei Ladungen von Militairgewehren versuchsweise ein eiserner Ladestock so stark als möglich unmittelbar auf dieselben geworfen wurde, ohne sie durch diesen Stoß zur Explosion zu bringen.

Was nun die Benutzung von inländischen Holzfasern betrifft, so ist nicht zu bezweifeln, daß sie von einer Menge inländischer Pflanzen in einem geeigneten Zustande gewonnen werden kann. Es ist aber vorzugsweise das Augenmerk auf solche Pflanzentheile zu richten, welche sich möglichst gleichartig und feinfaserig herstellen lassen, namentlich also auf verschiedene wollige Saamentronen, und auf den faserigen Bast der Rinden. Braconot und Pelouze haben das Xyloidin außer aus Baumwolle auch aus Stärke und namentlich aus allen Holzfasern, aus Papier, Sägespänen etc. dargestellt, und in dieser Zeitung giebt Dr. Bley an, daß er letztere bereits durch rauchende Salpetersäure explosirend erhalten habe. Es ist daher zu vermuthen, daß auch die Stärke sich explosirend herstellen lassen werde. Es werden sich wahrscheinlich auch viele Pilze und die feimblätterigen, namentlich die haarförmigen Flechten, die unter dem Namen der Baumhaare bekannt sind, dazu eignen, und manche Abfälle, z. B. die von Hauf und Glas, dazu benutz werden können, zum Sprengen taugliches Material nach der Behandlung mit einem Gemisch von Schwefelsäure und rauchender Salpetersäure zu liefern. Für Gewehre werden sich dergleichen Stoffe wohl nicht so gut eignen als Baumwolle, weil sie nicht so gleichartig hergestellt werden können und somit den Schuß unsicher machen.

Ein besonders wichtiger Umstand ist bei der Baumwolle der, daß sie sich, nachdem sie explosiv gemacht ist, noch mechanisch bearbeiten läßt. Man sollte vermuthen, daß ein aus explosirender Baumwolle angefertigtes Seil, wenn es in eine Scheide von gefirnissetem Zeuge eingeschlossen ist, auf weite Strecken hin unter dem Wasser fortbrennen müßte, indem die sich stets entwickelnde Gasmenge das Wasser vom weiter fortbrennenden Faden zurückhält. Dieses dürfte in vielfacher Hinsicht zu beachten sein.

Dr. W. Knop.

Die Times berichtet von Versuchen, die Prof. Schönbein zu Stannore mit explosiver Baumwolle in Gegenwart Sachkundiger angestellt hat. Eine Büchse, die, mit 54 Gran Schießpulver geladen, eine Kugel durch sieben halbzöllige Bretter auf 60 Schritt Entfernung trieb, wurde mit 40 Gran Baumwolle geladen und trieb nun auf gleiche Entfernung die Kugel bis in das achte Brett. Eine andere Büchse schoß auf 135 Schritt mit derselben Baumwollenladung durch acht Bretter. (Die hier erlangten Resultate mit der im Laboratorium der Universität bereiteten Schießwolle, wobei mit 20 Gran Baumwolle auf 190 Schritt durch die Scheibe und drei zollstarke Bretter geschossen wurde, kommen den obigen allerwenigstens gleich.)

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

Gestern wurden wir in der Kirche zu Schkeuditz ehelich verbunden.

Halle, d. 12. October 1846.

Ferdinand Ebert,  
Emilie Ebert, geb. Willner.

## Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag früh 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Giese).

### Der Vorstand

der deutsch-katholischen Gemeinde.

16 Morgen 39 □ Ruthen huthfreier Acker und 2 Morgen 80 □ Ruthen einschüriger Wiesen, der Kirche zu Dieskau gehörig, wovon ersterer in Bruckdorfer und letztere in Collenbeyer Feldmark gelegen sind, sollen, der Acker entweder ungetheilt oder auch in 2 Morgenstücken und die Wiese besonders Montag den 19. Octbr. früh 9 Uhr im Gasthose zu Bruckdorf auf 6 Jahre vom 1. Oct. 1846 bis 30. Sept. 1852 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind täglich auf der Pfarre zu Dieskau einzusehen.

Der Kirchenpatron von Hoffmann.

## Pferde- und Wagenauction.

Sonnabend den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll im Gehöfte der Mad. Scharre Strohof 2118: 2 gute Zugpferde mit complettem Geschir, 1 breitradriger Kohlenwagen mit eisernen Achsen, 1 Droschke nebst dazu passenden Schlittenkufen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

J. H. Brandt,  
Auct.-Commissarius und Taxator.

## Auctions-Anzeige.

Nächsten Dienstag als den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Bahnhofe der Thüringischen Eisenbahn zu Halle eine Partie alter Erbkarren meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

## Auction.

Künftigen Montag, als den 19. October c. Vormittags 9 Uhr, soll im Kossathengute zu Radewell des Ackermanns Nr. 6.: 1 brauchbares Zugpferd, 1 Leiterwagen, Kummgeschir, 1 Pflug, Eggen, 1 Walze, Stroh, Heu, Kartoffeln und Kraut, weibliche Kleidungsstücke, Federbetten, Meubles und Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Radewell, den 15. October 1846.

Friedrich Ackermann.

## Zur gefälligen Beachtung.

Nach Aufgeben meines offenen Geschäfts am Markte Nr. 822 bin ich in den Stand gesetzt, meiner Kunst mehr obzuliegen, und erlaube mir einen hohen Adel und geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen. Geneigte Aufträge in **Oel-Malen: Portraits, Landschaften** nach der Natur u. c.; in der feinem **Porzellan-Malerei**, sowie auch auf **Elfenbein**, in feinsten **Pastel-** und in **Kreidezeichnungen** würde ich gewiß zur größten Zufriedenheit ausführen.

A. Boltze, Portraits- und Porzellan-Maler,  
großer Schlamm Nr. 957.

Das Neueste in Herbst- und Winter-Hüten, Hauben und dergleichen Artikeln empfiehlt in reicher Auswahl die Putz- und Modewaaren-Handlung von **H. Stoy**, alte Post.

## Chr. Voigt, Schmeerstrasse,

empfehlte sein vollständig sortirtes Lager in **Glacé-** und waschledernen **Handschuhen** zu den billigsten Preisen.

**Cravatten und Shlipse** in den schwersten Stoffen empfiehlt  
Chr. Voigt.

## Wichtige Erfindung

### für Sefenhändler und Sefenfabrikanten.

Nach langjährigen Versuchen ist es mir gelungen eine künstliche Presshese zu produciren, welche derjenigen, welche in Brennereien und Brauereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht gleich kömmt. Es kann in 24 Stunden jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfund dieser Hese nach den hiesigen Preisen des Getreides und der sonst erforderlichen Materialien nicht über 8 Thlr. zu stehen. Für ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte des Fabricats überzeugt hat, bin ich geneigt in meiner Fabrik einen practischen Unterricht zu ertheilen, und sind Proben der Hese stets bei mir zu haben.

Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.  
Winsen a. d. Aller, bei Celle im Hannoverschen. **Christ. Holzmann.**

Die bekannte Posse:

### Röck und Guste.

Nach dem Französl. von W. Friedrich.  
Mit einem Titeltupfer von Th. Hofemann.  
Preis 5 Sgr.

ist nun wieder zu haben und vorräthig in der **C. A. Kimmel'schen Verlags-u. Sort.-Buchh.** in Halle und bei **H. Vossler** in Cönnern.

Ein Kapital von 4000 Thlr. wird auf pupillarische sichere Hypothek gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstr.

Ein guter Tischler findet auf längere Zeit Arbeit beim Instrumentenmacher **C. Günther** in Lauchstädt.

Es ist mir am 14. d. M. in der Gegend des Pachhofes ein kleiner Dachshund, mit Halsband versehen, abhanden gekommen.

H. Klingebell,  
Leipziger Straße Nr. 1638.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt Leipzigerstraße Nr. 323 wohne.

Hermann Köhlig, Tischlermeister.

## Theater-Anzeige.

Freitag den 16. October: **Die gefährliche Tante**, Lustspiel von Albin. Hierauf: **Lebende Bilder** in 7 Tableau.